



# Hurendasein

Neuland für Alice

Cornelia & Franz von Soisses, Valerie le Fiery



**Verlosungen, Leseprobe, News und mehr?**

**Jetzt Social Media Kanäle abonnieren!**

--- LESEPROBE ---

# Hurendasein

*Neuland für Alice*

*Cornelia & Franz von Soisses,  
Valerie le Fiery*

*Soisses!*

# Leserstimmen



*„Ein Buch, das tiefe Einblicke gewährt. Man erfährt vieles, was einem gar nicht so bewusst war, denn das Thema Hure wird ja meist vornehm totgeschwiegen.“*

**Anke M. via E-Mail**

*Endlich traut sich mal jemand, dieses heiße Eisen anzufassen. Eine ganz andere Sichtweise wird einem da vor Augen geführt. Das Ganze aber nicht hochgestochen, sondern gut verständlich und leicht und flüssig zu lesen. Danke dafür.*

**Patrick - Probeleser**

*Interessant fand ich die Ausführungen zum Hurenlohn und zur Armutsprostitution sowie die Interviews. Gut, dass auch mal ein Mann zu Wort kommen durfte. Im Gegensatz zu dem, was man sonst so zu lesen bekommt über das Thema, ist das Buch erfrischend kurzweilig.*

**Leserin via E-Mail**

**Jetzt bestellen!** 

**amazon.de**  




Soisses Verlag © 2013

Autor: Franz von Soisses, Valerie le Fiery

Lektorat: Cornelia von Soisses

[www.soisses.com](http://www.soisses.com)

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Nutzungsrechte gemäß § 42, Zitate nach § 51 UrHG

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdruckes und der Vervielfältigung des Werkes, oder Teilen daraus, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

## Über das Buch

Die Prostitution wurde in Deutschland im Jahr 2002 legalisiert, Hure wurde zu einem ordentlichen Beruf erklärt.

Nachgefragt: Was ist eine Hure? Ja, eine Prostituierte, alles klar. So eindimensional ist es dann doch nicht. Konservative Politiker und Emanzipationsanhängerinnen wie Alice Schwarzer wollen das Prostitutionsgesetz verschärfen, am liebsten die Prostitution ganz verbieten.

Ein Diskurs wird geführt über das Recht, eine Hure zu sein für den legalen Broterwerb und das Recht der Männer, sich Sex kaufen zu dürfen, aber auch das Recht der Frauen, vor Zwangsprostitution geschützt zu werden.

# Intro

Die Prostitution wurde in Deutschland im Jahr 2002 legalisiert, Hure wurde zu einem ordentlichen Beruf erklärt. Nachgefragt: Was ist eine Hure? Ja, eine Prostituierte, alles klar. So eindimensional ist es dann doch nicht. Konservative Politiker und Emanzipationsanhängerinnen wie Alice Schwarzer wollen das Prostitutionsgesetz verschärfen, am liebsten die Prostitution ganz verbieten. Ein Diskurs wird geführt über das Recht, eine Hure zu sein für den legalen Broterwerb und das Recht der Männer, sich Sex kaufen zu dürfen, aber auch das Recht der Frauen, vor Zwangsprostitution geschützt zu werden.

Die Eröffnung erfolgt mit Zitaten aus der Presse: „Die sogenannte Podiumsdiskussion, welche Alice Schwarzer zur Vorstellung ihres Buches ‚Prostitution - ein deutscher Skandal‘ in Berlin einberufen hatte, sie war der Bezeichnung nach wirklich ein Witz, ein Diktatorinnen-Witz, den man nur imstande ist, zur Aufführung zu bringen, wenn man entweder verrückt oder knallhart kamikazemäßig drauf ist.“ Antonia Baum in der FAZ vom 03.12.2013. „Das eigentlich Bemerkenswerte an der Offensive der Feministin Schwarzer ist also ihr Sexualitätsbegriff. Denn dieser zeigte sich in den vergangenen Wochen als im Kern nicht nur anachronistisch, sondern geradezu frauenfeindlich.“ Meredith Haaf in der Süddeutschen Zeitung vom 03.12.2013.

# Hurenlohn

Bedenken wir, Prostitution ist legalisiert durch die vormalige SPD/Grüne - Regierungskoalition. Prostituierte ist mithin ein legaler Beruf. Beruf kommt von Berufung, auch einhergehend mit vorheriger Berufsausbildung. Also mit dem Berufsabschluss Prostituierte (IHK) oder Prädikatshure. Daran hat die Politik mal wieder nicht gedacht. Wer wären etwa die Lehrausbilder/innen und wer die Prüfungskommission zwecks Ausbildung der Fähigkeiten und Feststellung der beruflichen Eignung?

Schon die Theorie gestaltete sich gar schwierig, nicht mangels Literatur, sondern der zuweilen rechtlichen und kaufmännischen Grundlagen. Noch ist der Huren Lohn per Vorkasse fällig nebst eher frei vereinbareren Praktiken. Berufsständisch würde daraus eine Leistung „Zug um Zug“ nach dem BGB, möglichst mit Rechnung und ausgewiesener Mehrwertsteuer. Der Staat würde via Finanzamt zum Zuhälter avancieren. Die sonstigen theoretischen Grundlagen brauchten wohl eher nicht näher erklärt werden, gemeinhin wissen Frauen und Männer, wie es bettlägerig denn zugehen könnte.

Hilfsweise stünden der Hite Report und das Kamasutra zur Verfügung, beide Werke unverdächtig, etwa pornografisch zu sein. Und ja, der möglichen Praktiken gäbe es gar viele, siehe die Sparte der Domina oder auch die der Sklavin, je nach Belieben. Für den Augenblick stellte sich die Frage der Dauer der Berufsausbildung, soweit wir der Legalisierung durch Gesetz folgen, dass Prostituierte ein Beruf ist, nicht einfach nur eine ausgeübte Tätigkeit. Wie lange also würde es zumutbar erscheinen, eine Prostituierte auszubilden?

Um es klar zu formulieren, 3 Jahre für einen Lehrlingslohn und ab Zertifikat für einen tariflichen Hurenlohn? Wobei, zu jeder dualen Ausbildung gehörte die berufliche Praxis. Ein gewöhnliches Bordell würde zum Lehrbetrieb ernannt. Nebst Anschauungsunterricht in Berufskleidung und beruflicher Praxis am Kunden. Lange bevor eine honorige Prüfungskommission zur Begutachtung der Fertigkeiten gelangen könnte. Neben einem Rahmenlehrplan brauchte es ebenso eine Gebührenordnung, die die Entlohnung der Dienste regeln würde - für alle Huren gleich, um der Praxis des Flatrate - Sex zu begegnen, „jeder kann, sooft er kann und will pro Stunde“.

So nicht, also nicht so, wenn schon Beruf, dann mit Habitus und Würde. Zumal in der Rubrik Domina geht es nicht um können oder wollen, sondern um Unterwerfung und Gehorsam. Nachzulesen ist das in der einschlägigen Literatur. Weiter in den Feinheiten des Berufes. Relativ klar ist, welches Outfit von einer Domina erwartet wird - Lack und Leder, High Heels mit Absätzen in der Höhe eines Turms und eine Peitsche nebst Handschellen. In der Version Zofe ein Dirndl in der Ausführung Minikleid und Beine mindestens bis zum Po, auf High Heels natürlich.

Die Variante sündige Nonne ist vorstellbar, könnte aber Komplikationen mit der Kirche hervorrufen, diese Frage müsste an anderer Stelle noch erörtert werden. Gar nicht so einfach das Thema Berufsbekleidung. Die Fantasien dürften weiter reichen, als die Bürokratie an Regeln ausformulieren könnte. Vergessen wir nicht, Prostitution ist seit 2001 legalisiert. Die Prostituierten können nach diesem Gesetz ihren Lohn einklagen und einzahlen in die Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung, weil beruflich anerkannt. Wobei, eine arbeitslose Hure?

Der Staat hat per Gesetz einen Beruf geschaffen ohne weitere Ausführungsbestimmungen oder wenigstens einer Bundesprostituiertenbeauftragten. Nach Schätzungen der Gewerkschaft ver.di werden mit Prostitution jährlich 14,5 Milliarden Euro Umsatz gemacht. Auf welcher Basis beruht



diese Schätzung, wenn niemand genau weiß, wie viele Huren Deutschland überhaupt hat? Für eine seriöse Annahme brauchte es wenigstens eine nähere Kenntnis der Anzahl von Huren, der durchschnittlich gezahlten „Honorare“ für deren Dienste und einer Kenntnis der Nachfrage durch deren Kunden, früher Freier genannt. Immerhin eine Gewerkschaft gibt es schon, es fehlen noch die IHKs als Standesorganisationen und die bereits erwähnte Bundesprostituierten-beauftragte.

Erotikliteratur ist bereits vorhanden, diese würde zur Fachliteratur erhoben als Ratgeber. Ein Teufelskreis, es gibt ein Gesetz seit 2001, es gibt Prostituierte und Bordelle, geregelt aber ist nichts. Selbsterklärend, wer will sich schon vorschreiben lassen, wie es zuzugehen hat beim Sex. Man stelle sich vor, da erschiene eine Prostituiertenkontrolle (wie es eine Lebensmittelkontrolle gibt) und schaute sich das Geschehen gar näher an. Nicht? Das Gesetz besteht und wir alle wissen, dass Gesetze in diesem Land umgesetzt werden müssen. Es ist ein wohlmeinendes Gesetz, prostituierende Frauen aus der Verachtung zu befreien und zu gesellschaftlicher Anerkennung zu verhelfen, der Domina wie auch der Sklavin. Frauen- wie männerfreundlich,

„Mann geht zur Hure wie zur Friseurin“. Nur gibt es zur Friseurin eine Ausbildung, eine Ausbildung zur Hure gibt es nicht. Verbleibt noch die Erwähnung, dass mit Einführung von Hartz IV Prostitution zur zumutbaren Arbeit erklärt wurde. Die Bundesagentur für Arbeit forderte unter Androhung von Sanktionen Frauen auf, sich entsprechend zu bewerben im staatlichen Verlangen danach, dass diese Frauen aus dem Leistungsbezug entfallen. Erst öffentlicher Protest veranlasste das Arbeitsministerium, eine Verfügung zu erlassen, dass diese Praxis nicht länger verfolgt würde. Eine Verfügung, das Gesetz Hartz IV incl. der Pflicht, zumutbare Arbeit anzunehmen, besteht weiterhin. Wir haben mithin ein Gesetz, das Prostitution zum Beruf erhebt und eine Verfügung zu einem Bundesgesetz, das Prostitution von zumutbarer Arbeit ausnimmt. Das Thema ist christlich determiniert. Es war

Jesus, der einst die Hure Rahel vor der Steinigung bewahrte: „... und wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“ Freilich änderte das nichts an dem unregulierten Umstand der Prostitution, sie war über 2000 Jahre geächtet und illegal.

Bis eben zum Jahre 2001 n.Chr., als SPD und Grüne regierten und das beschriebene Gesetz schufen. Sie ließen aber die Fragen unbeantwortet, die daraus entstanden sind. „Was nun?“, sprach Zeus, „Die Götter sind besoffen.“ Es ermangelt ausgerechnet an Aufklärung nicht, sondern an Klarheit. Wenn ein Mann zur Hure geht, handelt er dann sexistisch oder ist er der Kunde einer berufstätigen Frau? Wenn die Bezeichnung Hure negativ besetzt ist, wie wäre es mit promiskuitiver Frau für diesen Berufsstand? Wenn wir schon dabei sind, der Hure an sich einen Beruf zu geben: Eine Domina frönt nicht dem gemeinen Sex, sondern der Lust. Ihr Gegenüber ist nicht Sklave oder Sklavin, sondern devot. Nicht dominant, sondern masochistisch wegen der Lust daran. Die sexuelle Praxis, soweit freiwillig, geht den Staat schlicht nicht das Geringste an. Es steht im Grundgesetz der Deutschen: „Niemand darf wegen seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden ...“ Darauf begründet der Staat den Beruf der Prostituierten, ohne jedoch die Berufsausbildung hierfür zu definieren.

# Beruf Hure

**... aber warum ... und macht das etwa Spaß?**

Von Valerie le Fiery

Was ist das eigentlich – eine Hure? Um das zu ergründen, schauen wir doch erst mal etwas genauer hin und befragen unsere Lieblingssuchmaschine aus Amerika. Die fördert dann Folgendes zutage:

„**Hure** (*ahd.* huora, *mhd.* huore) ist ursprünglich eine abwertende Bezeichnung für eine Prostituierte (z. B. im Dreißigjährigen Krieg als „Trosshure“). In der Umgangssprache wird dieser Begriff auch für Frauen mit häufig wechselnden Sexualpartnern gebraucht.

Quelle : <http://de.wikipedia.org/wiki/Hure>

Dort finden wir dann auch schon die nächsten Bezeichnungen. Als da wären: *Prostituierte, Nutte, Dirne und Metze*. Ergänzen ließe sich dieses noch um: *Bordsteinschwalbe, Flittchen, leichtes Mädchen, Freudenmädchen und Strichmädchen*. Es mag bei den Bezeichnungen regional auch noch andere Namen geben, wir beschränken uns hier aber mal auf die genannten. Jetzt wissen wir also schon mal etwas mehr, als Nächstes stünde da die Frage im Raum: Was macht eine Hure denn so?

Da stellen wir uns doch mal ganz dumm, so als wären wir gerade mal drei Jahre alt. Eine Erklärung: Eine Hure liefert Sex gegen Geld. Andere meinen sogar, eine Hure würde mit den Kunden Liebe machen. Beides ist wohl so nicht ganz

richtig. Denn wenn man auch dort einmal genauer hinschaut, liegt die Wahrheit wie fast immer irgendwo in der Mitte. Genau wie das Objekt, mit dem eine Hure ihr täglich Brot zu verdienen versucht. Liebe ist es ganz sicher nicht, was der geneigte Kunde von einer Hure erwarten kann, nicht ganz ohne Grund verweigern fast alle Huren ihren Kunden Küsse auf den Mund.

Wird dieses doch als Zeichen von Zuneigung angesehen, und das ist wohl in den seltensten Fällen ein Kriterium bei der Ausübung dieses Berufes. Sex gegen Geld, das kommt der Sache dann schon recht nahe, allerdings ... welcher Mann - der schon einmal ziemlich betrunken gewesen ist - könnte sich so ganz genau an alles erinnern. Und hier kommt es jetzt: Manchmal wird der Sex auch nur vorgetäuscht. Wie das geht? Gute Frage. Dazu kommen wir dann später noch mal. Also ist Hure ein Beruf? Ja, das ist er wohl, ist so festgelegt, Steuern und Sozialversicherung werden auch gezahlt. Soweit waren wir ja schon.

Aber wenn es – wie bereits festgestellt – keine Ausbildung gibt, wird man dann Hure, weil man davon schon als kleines Mädchen geträumt hat? Frei nach dem Motto – und wir erinnern uns sicher noch alle an den Werbespot, in dem ein kleines Mädchen zu ihrem etwas sehr unkonventionellen Vater sagt: „Wenn ich groß bin, will ich auch mal Spießer werden!“ – „Wenn ich groß bin, möchte ich Hure sein. Das ist mein größter Wunsch!“ Dem ist mitnichten so. Kaum eine der Damen des horizontalen Gewerbes – da hätten wir übrigens eine weitere Bezeichnung für die Damen dieses Berufsstands – geht ganz bewusst hin und verkauft gerne ihren Körper. Den Körper verkaufen?

Er wird doch nicht verkauft, oder? Benutzt ganz sicher, manchmal garantiert auch von Vertretern der männlichen Spezies, denen man in freier Wildbahn eher ausweichen würde. Aber verkauft? Ja, denn die Dame aus dem Milieu verkauft mit jedem Freier ein Stück ihrer Seele. Warum? Weil sie etwas gegen Bezahlung gibt, was man eigentlich sonst nur freiwillig und nach freier Wahl verschenkt. Warum also tun

Frauen es dann, wenn es schon kein Traumberuf ist? Die meisten rutschen einfach da hinein, sozusagen als Quereinsteiger mit geringer Qualifikation.

Sei es, dass man ihnen im Ausland den Mund wässrig gemacht hat und sie gelockt hat mit Geld und Wohlstand oder auch, dass sie schlicht und ergreifend von einem Mann, der sie völlig in der Gewalt hat, dazu gezwungen werden. Andere werden aus purer Geldnot – nach einer Scheidung oder um ihren kärglichen Niedriglohn aufzubessern – zur Hure und last, but not least gibt es jene bedauernswerten Wesen, die sich auf diese Weise das nötige Kleingeld für den nächsten Drogenkauf beschaffen. Zurück zu der Frage, ob Hure sein Spaß macht. Wenn man sich die bisher aufgeführten Punkte noch einmal genauer ansieht, kann man eigentlich nur zu dem Schluss kommen:

\*\*\*

## **Ende der Leseprobe**

**Wie es weiter geht, erfahren Sie im Buch!**

**Das Buch ist als eBook und gedruckte  
Version auf Amazon.de erhältlich.**

**[Hier klicken!](#)**

**Jetzt bestellen!** 



Jetzt auf amazon.de bestellen!



Mehr Details: [www.soisses.com](http://www.soisses.com)



Danke fuer Dein Interesse! Wenn Dir die Leseprobe gefallen hat, habe ich als Autor eine kleine Bitte an Dich:

**Jetzt Freunde auf Facebook und Co. auf  
das Buch aufmerksam machen :-)!**

